

Fripa investiert 25 Millionen Euro

Wirtschaft: Hallenrohbau für neue Papiermaschine in Miltenberg soll im Mai stehen – Trockenzylinder aus Brasilien

MILTENBERG. Nur noch wenige Tage, dann ist es geschafft: Noch im Mai soll der Hallenrohbau auf dem Gelände der Fripa vollendet werden. In dem fast 3000 Quadratmeter Grundfläche umfassenden Gebäude wird in den kommenden Monaten die neue Papiermaschine – PM7 genannt – installiert. Halle und Maschine sind dem Hygienepapierhersteller rund 25 Millionen Euro wert.

Mit der neuen Maschine, die rund 19 Millionen Euro kostet, will das Unternehmen einen weiteren Schritt hin zu einer ökonomischeren, aber auch ökologischeren Herstellung gehen, erklärt Geschäftsführer Andreas Noack. Die effektive Produktion, verbunden mit steten Produktinnovationen, sei in dem 375 Mitarbeiter zählenden Unternehmen eine Daueraufgabe, stellt der Geschäftsführer klar. Dass die Fripa nach den gewaltigen Investitionen der vergangenen Jahre – 2008 Installation der Papiermaschine 6, 2011 Inbetriebnahme des Hochregallagers – auch in diesem Jahr wieder eine zweistellige Summe für eine weitere Investition in die Hand nimmt, zeigt laut Noack, dass die Unternehmerfamilie weiter auf den Standort Miltenberg setzt.

Vorzeitiger Baubeginn

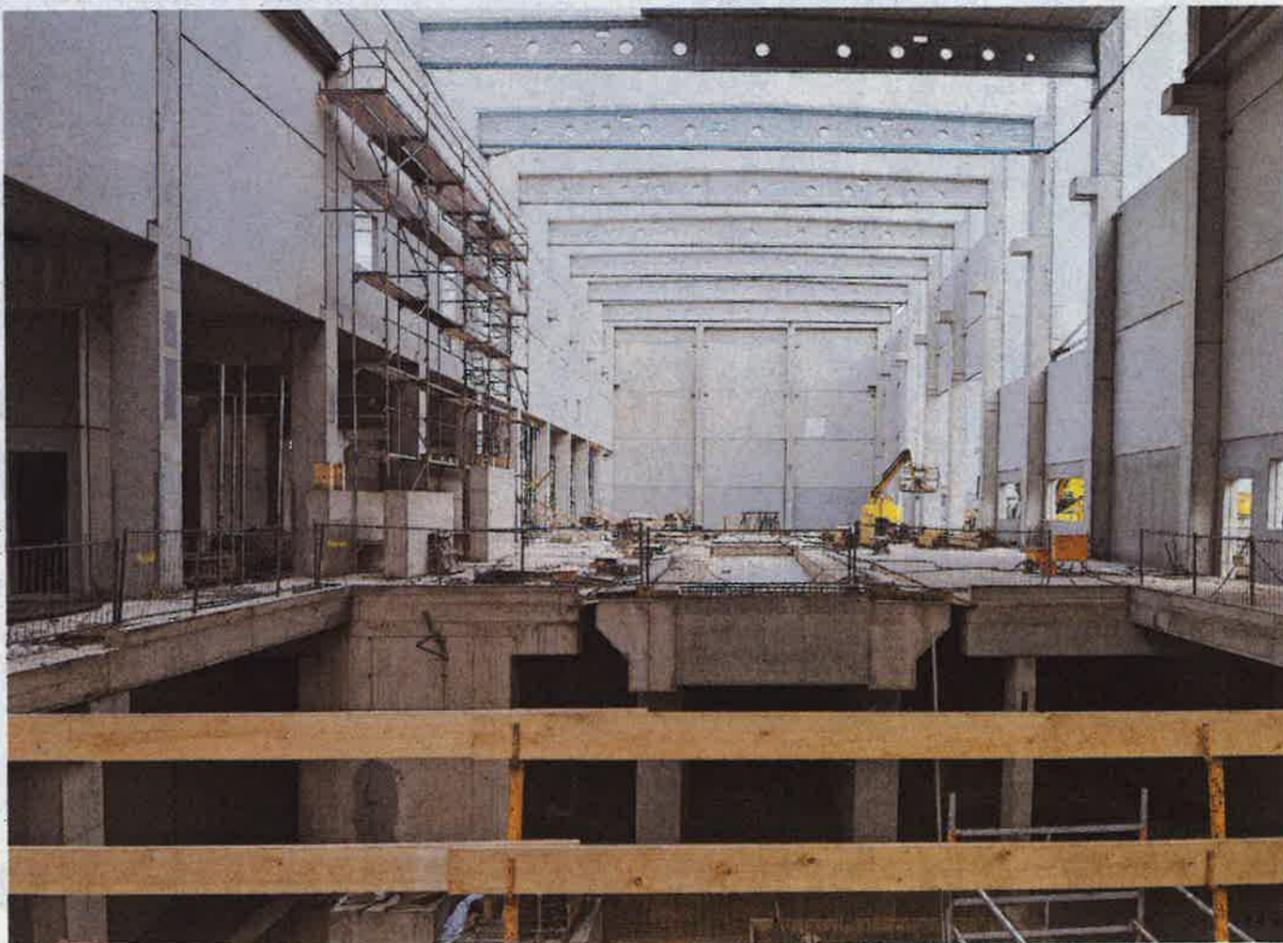
Nach erfolgreich angelaufenem Antrags- und Genehmigungsverfahren, das im vorzeitigen Baubeginn mündete, konnte die Fripa Anfang Dezember 2013 mit den Arbeiten auf dem Firmengelände zwischen Großheubacher Straße und Junkerstraße/Siemensstraße beginnen. Unter der Halle wurde auch ein Keller gebaut, von dem aus ein Transporttunnel das restliche, tiefer liegende Firmengelände anbindet. Die Halle, für deren Bau die Firma Dreßler verantwortlich zeichnet, wird aus 20 Zentimeter dicken Betonfertigteilen errichtet, die Stück für Stück aneinandergereiht werden. Eine Wärmedämmung sorgt für die energetische Optimierung, eine Vorsatzschale aus Trapezblechen für die optische Abrundung.

Noack: Exzellente Kapselung

Die Auswirkungen des Baus auf die Umgebung waren bislang gering – lediglich die Radfahrer müssen an der Baustelle eine kurze Umleitung in Kauf nehmen, da der Radweg wegen Leitungsverlegungen gesperrt werden muss. Und auch später, wenn die Maschine einmal im Betrieb ist, wird man, so Andreas Noack, dank exzellenter Kapselung der Maschinenhalle draußen nichts wahrnehmen.

Noch in diesem Monat rechnet der Geschäftsführer mit Beginn der Vorarbeiten für die Installation der Papiermaschine, ehe Ende Juli das Herzstück der neuen Maschine, der sogenannte Yankee-Trockenzylinder, angeliefert wird. Vermutlich Ende Juli wird das knapp 70 Tonnen schwere Maschinenteil per Binnenschiff nach Miltenberg gebracht, nachdem es zuvor von Brasilien nach Europa verschifft wurde. Da der Hochpräzisionszylinder entscheidend für die Funktion der Anlage ist, waren Mitarbeiter der Fripa vor kurzem sogar nach Brasilien geflogen, um die Endmontage zu überwachen. Denn: Wenn ein solches Mammutgerät erst einmal eingebaut ist, ist es unmöglich, es wieder auszubauen.

Auf dem Yankee-Zylinder wird das Papier getrocknet, das von der Papiermaschine hergestellt wird. Anschließend wird es auf riesige Papierrollen, sogenannte Mutterrollen, gewickelt. Diese Rollen werden am Ende



91 Meter lang, 32 Meter breit und 17,5 Meter hoch ist die Halle am Miltenberger Ortsausgang in Richtung Großheubach, in der die neue Papiermaschine des Hygienepapierherstellers Fripa installiert werden wird. Foto: Winfried Zang



Ein Luftbild verdeutlicht die Dimensionen der knapp 3000 Quadratmeter großen Halle für die neue Papiermaschine (vorne). Im Hintergrund das Firmengelände der Fripa. Foto: Balles Medien

des Fertigungsprozesses mittels automatisierter Fördertechnik aus dem Keller der Papiermaschinenhalle über den Transporttunnel in eine Lagerhalle gebracht. Von hier aus wird das Material zur Weiterverarbeitung verteilt.

Probetrieb im November

Mitte November soll der Probetrieb der Maschine anlaufen. Geschäftsführer Noack hofft nach den positiven Erfahrungen beim Betriebsbeginn der Papiermaschine 6, dass auch hier nach kürzester Zeit der reguläre Betrieb möglich sein wird.

Die rund um die Uhr laufenden Papiermaschinen im Unternehmen sind Schwerarbeiter, weiß Noack: »Die PM6 schafft einen Ausstoß von 100 Tonnen

Tissuepapier pro Tag, die PM7 noch mehr.« Die Papiermaschine wird mit 15 Mitarbeitern betrieben, die in jeweils dreiköpfigen Teams in fünf Schichten arbeiten.

Sie soll mit vorhandenem Personal besetzt werden, denn durch die Stilllegung der Papiermaschine 1 werden personelle Kapazitäten frei. Die PM1, die Produkte aus Krepp produziert, scheint Noack entbehrlich, denn »Krepp-Produkte werden immer weniger nachgefragt.«

Stattdessen will sich das Unternehmen auf die Verarbeitung von Zellstoff konzentrieren.

Das birgt laut Noack ökonomische, aber auch ökologische Vorteile. Um ihre Produkte herzustellen, ist die Fripa bislang teilweise darauf angewiesen,

Zahlen und Fakten: Halle für neue Fripa-Papiermaschine 7

Die sechs Millionen Euro teure Halle, bei deren Bau 15 000 Kubikmeter Erd-aushub anfielen, weist eine Grundfläche von 2930 Quadratmetern (91 x 32,2 Meter) auf und ist 17,5 Meter hoch. Darunter befindet sich ein 5,10 Meter hoher Keller mit einer Grundfläche von 1000 Quadratmetern. Ein Transporttunnel (170 Quadratmeter) verbindet die Halle mit dem restlichen Firmengelände. Die Wände der Halle werden aus Beton-Sandwich-Elementen und Betonfertigteilen, jeweils mit zehn bis 14 Zentimeter dicker Wärmedämmung, errichtet, die ineinander gehängt werden. Das Dach besteht aus 20 Zentimeter dicken Betonhohldielen, einer 14 Zentimeter dicken Wärmedämmung und einer zweilagigen Bitumenbahn. Der Rohbau begann im Dezember 2013 und soll noch im Mai 2014 beendet werden. Die neue Papiermaschine PM7, 19 Millionen Euro teuer, wird vom Heidenheimer Technologiekonzern Voith hergestellt, der in zahlreichen weiteren Branchen – unter anderem Luft- und Raumfahrttechnik, Automotive, Bergbau und Bau – tätig ist. (wiz)

Mutterrollen bei Wettbewerbern zuzukaufen. Diese per Lastwagen angelieferten Rollen verarbeitet der Hygienepapierhersteller zu diversen Produkten weiter.

Weniger Lastwagen

Nun ermöglicht es die neue Papiermaschine der Fripa, selbst Mutterrollen aus mit der Bahn angeliefertem Zellstoff herzustellen. Das hat den angenehmen Nebeneffekt, dass sich die Zahl der Lastwagen, die Mutterrollen anliefern, drastisch reduzieren wird. Als weiteren ökologischen Aspekt stellt Noack heraus, dass die neue Papiermaschine auch in energetischer Hinsicht noch einmal günstiger als die Papiermaschine 6 arbeiten wird. Winfried Zang